

Die junge Frau in Deutschland ist unter der Herrschaft des Atelierstils aufgewachsen. Da ist es natürlich, daß ihr Geschmaç sich leicht einem Gegensatz zuneigt. Die Überfülle und Überladung, Bombast, leerer Prunk und billiger Puz üben keinen Reiz auf ihre Empfindung. Sie mag nichts besitzen, das keinem praktischen Zweck dient, sie haßt die bloße Dekoration, sie freut sich an Ruhe und vornehmer Schlichtheit. Teller an der Wand, Gefäße auf hohem Bort, überflüssige Vorhänge und Draperien, billige Schnitzereien sind ihr zuwider.

Dann ist sie ein praktischer Geist. Selbst in glänzenden Verhältnissen will sie die Zahl der Diensthoten nicht über das absolut Notwendige anwachsen lassen, denn sie hat die Zügel selbst in der Hand. Sie wird alle Erzeugnisse der dekorativen Kunst auf die praktische Brauchbarkeit ansehen und auf die Geeignetheit, sich einem ohne übermäßigen Kraftaufwand verwaltbaren Hausstand einzufügen.

Diese schon vorhandnen Tendenzen werden in der nächsten Zeit weiter um sich greifen und zugleich festere Wurzeln fassen. Mit ihnen hat die dekorative Kunst unter allen Umständen zu rechnen.

Ein Teil der von modernen Künstlern geschaffnen dekorativen Arbeiten will keinem praktischen Zweck dienen, der fällt unter eine eigne Rubrik. Wir wollen uns nur um die Gegenstände kümmern, die eine Verwendbarkeit vorgeben.

Wer sich heute die Ausstellungen der von Künstlern entworfenen Möbel und Geräte vom Standpunkt der deutschen Hausfrau betrachtet, dem wird es wie Schuppen von den Augen fallen.

Da steht eine herrliche Truhe, mit schönen Figuren geschnitzt oder ganz mit Schmiedeeisen beschlagen, in Farbe und Form neu und ein großes Kunstwerk, von dessen dekorativem Inhalt eine ganze Schule leben kann. Die Hausfrau wird sich sagen: ein Museumsstück. Ich kann es nirgends aufstellen. Meine Korridore sind zu eng, in den Zimmern kann ich Aufbewahrungsmöbel nicht brauchen. Außerdem ist die Truhe ein ausgestorbnes Tier wie das Dinotherium oder der Jähthosaurus. Sie war praktisch für das Mittelalter, wo man seine Habe bei Wasser-, Feuer- und Kriegsgefahr schnell auf den Wagen paden mußte. Wir können sie höchstens auf den Boden stellen, um Borräte aufzubewahren. Dafür genügt aber eine einfache Kiste. Auch der Nachfolger der Truhe, die Kommode, ist schon ein historischer Begriff. Im Wohnzimmer bewahren wir nichts mehr auf, im Schlafzimmer ist der Schrank mit